



# «Jedes Kind hat alles in sich, was es braucht»

Diesem Grundsatz folgt Coach Branka Rezan, die Leiterin von Kidster Mindset. Wie es gelingt, den ressourcenorientierten Blick zu schärfen, erklärt sie im Gespräch mit Susanna Valentin.

**Oft wird der Zeigefinger gehoben, wenn sich ein Kind im Spielgruppenalter nicht angepasst verhält. Warum hält sich der Fokus auf Defizite so stark?** In unserer Gesellschaft und auch in vielen pädagogischen Ausbildungen werden uns ganz viele Erwartungen vermittelt und erwünschte Verhaltensweisen sind fest verankert. Andererseits wollen Fachpersonen wie Spielgruppenleitende den Kindern auch Sicherheit bieten; Regeln schaffen dafür immer auch einen Rahmen. In den meisten Gruppen befinden sich auch Kinder, die mehr Ruhe brauchen und die wir mit der Ermahnung der anderen schützen wollen.

**Ist Schimpfen dann angebracht?** Oft fehlen Fachpersonen die Alternativen. Unerwünschtes Verhalten wird mit Aggression unterbunden. Natürlich ist das kontraproduktiv, aber auch menschlich. Allerdings kann das auch viel kaputt machen, weshalb es sich lohnt, genauer hinzuschauen.

**Was kann ständiges Ermahnen denn auslösen?** Schwierig ist, dass wir damit die Persönlichkeit des Kindes angreifen. Kein Spielgruppenkind möchte schlecht sein oder etwas Falsches tun. Werden die Defizite immer betont, ist das wahnsinnig schlecht für das Selbstbild. Viel wichtiger ist es deshalb, der Ursache

hinter dem Verhalten auf den Grund zu gehen und darauf einzugehen.

**Das Verhalten und nicht die Persönlichkeit soll demnach im Zentrum stehen.** Genau, das Verhalten und nichts anderes soll das Thema sein. Das gelingt nicht, wenn mit dem Zeigefinger auf das Kind gezeigt wird. Wir können mit ruhiger Stimme formulieren, welches Verhalten wir uns wünschen, damit es allen Spielgruppenkindern im Raum gut geht. Pädagogische Fachleute wie Spielgruppenleitende haben manchmal folgendes Gefühl: Wenn ich nicht streng bin, artet das aus. Dabei lautet die Frage: Wie kann ich das Bedürfnis hinter diesem Verhalten des Kindes ergründen?

**Ist es in einer Spielgruppe mit vielen Kindern möglich, sich so stark mit jedem einzelnen Kind auf dieser Ebene auseinanderzusetzen?** Natürlich ist das nicht bei allen in demselben Ausmass möglich, aber ich kann meine Aufmerksamkeit so bündeln, dass für jedes Kind etwas dabei herauskommt. Das ist schlicht Beziehungsaufbau. Ich kann ein Kind nach seinem Befinden fragen, mich für sein Leben interessieren, es beobachten. Je besser und stabiler die Beziehung ist, desto eher kann ein Kind seine Bedürfnisse mitteilen. Ausserdem lohnt sich die Selbstreflexion: Warum reagiere ich so

auf dieses Kind? Was triggert es in mir? Unser eigenes Verhalten beeinflusst dasjenige des Kindes ebenfalls.

### **Warum ist es wichtig, dass Spielgruppenleitende den Blick insbesondere auf die Ressourcen der Kinder lenken?**

Wird das Spielgruppenkind ständig auf Fehlverhalten hingewiesen, prägt es sich negative Glaubenssätze ein. Es bedeutet viel Arbeit, später eingebrannte Sätze wie «Ich bin nicht gut genug» wieder zu transformieren und loszuwerden. Ausserdem führen solche Glaubenssätze auch später zu Angst, Stress und damit zu schlechten Gefühlen und noch mehr Gefühlsexplosionen. Kommt Angst ins Spiel, werden die exekutiven Funktionen im Frontallappen des Gehirns schlicht ausgeschaltet. Spielgruppenleitende sollten sich deshalb immer wieder selbst vor Augen führen: Wenn ich schimpfe und ermahne, aktiviere ich Angst und blockiere damit das Denken des Kindes. Verhaltensweisen zu benennen, gelingt nur, wenn das Kind entspannt ist.

### **Kann es dann auch eher seine Ressourcen aktivieren?**

Wir alle sollten uns an den Grundsatz halten: Jedes Kind hat alles in sich, was es braucht. Wichtig ist, dass es die Möglichkeit hat, sich selbst besser kennenzulernen. Dann weiss es auch, welche Stärken es bereits hat und woran es arbeiten kann. Um an sogenannten Defiziten arbeiten zu können, muss der Fokus auf die Stärken ausgerichtet werden. Sie sind die Ressourcen, die das Spielgruppenkind nutzen kann, um sein Verhalten zu ändern. Es soll darin ermutigt werden, diese zu nutzen und an sich zu glauben.

### **Im Spielgruppenalter fällt es dem Kind vielleicht noch etwas schwer, alles zu benennen. Gibt es auch noch andere Möglichkeiten, Ressourcen zu aktivieren?**

Ich erkläre Kindern ihr Verhalten in Anteilen, die wir alle mitbringen und die sich auf unser Verhalten auswirken. Diese Anteile können wir aufspüren, die Bedürfnisse der Kinder erforschen und herausfinden, wie wir ihnen helfen können. Ich nutze dann Figuren als Symbole für ein Verhalten. So wird das Thema externalisiert, also vom Kind weggenommen. Von aussen betrachtet kann die Frage gestellt werden: Wie können wir dieser Figur helfen?

### **Das Kind lernt: Schwierigkeiten gehören dazu, aber es gibt Lösungen.**

Es lohnt sich immer, Bereiche, die bereits gut klappen, auf diejenigen, an denen jemand noch arbeiten kann, zu projizieren. «Das konntest du vor Kurzem noch nicht und schau, jetzt funktioniert es schon sehr gut. Wenn wir weiter üben, gelingt es damit auch!» kann wahnsinnig motivierend sein, ausserdem wird das positive Selbstbild gestärkt: Ich kann Schwieriges meistern.

**Ressource, ursprünglich abgeleitet aus dem Lateinischen «resurgere» bedeutet «hervorquellen», «zur Wirkung bringen». Sie ist also nicht immer auf Anhieb sichtbar, sondern muss hin und wieder auch aufgespürt werden. Wie können die verborgenen Ressourcen einzelner Kinder in der Spielgruppe aufgespürt und sichtbar gemacht werden?**

Dafür finde ich die Theorie der neun Intelligenzen des Kognitionsforschers Howard Gardner sehr hilfreich.

Er sagt: Jedes Kind ist intelligent und hat Begabungen. Nicht alle davon zählen später in der Schule gleichermassen. Spielgruppen bieten ein ideales Übungsfeld, Begabungen aufzuspüren und auch den Eltern aufzuzeigen. Was hat das Kind für Interessen? Was macht es gern? Wie verhält es sich mit anderen Kindern? Wie bewegt es sich draussen? Lernumgebungen können so ausgeweitet werden, dass alle etwas finden, in dem sie stark sind. So können viele Ressourcen entdeckt werden, die das Spielgruppenkind auf seinem weiteren Weg mitnehmen kann.

**«Aus Fehlern lernt man» könnte auch für Spielgruppenkinder gelten. Dafür müssen aber auch Defizite erkannt werden. Kann diese Aussage mit dem ressourcenorientierten Blick noch so gesagt werden?**

Den Fokus auf die Ressourcen zu lenken, bedeutet nicht, die Welt durch die rosarote Brille zu sehen. Fehler gehören zum Leben und sind sogar ganz wichtig. Wenn wir über sie reden, sind Sie jedoch Lehrer:in und Helfer:in. Wir üben mit unseren Möglichkeiten, Schwierigkeiten zu überwinden und Lösungen zu finden.

**Gelingt dies, wie wirkt sich das in der Folge auf die Entwicklung der Spielgruppenkinder aus?**

Das Selbstwertgefühl und das Selbstbild werden ganz klar gestärkt. Dies wiederum wirkt sich auf die Empathie in der Gemeinschaft aus, Beziehungen werden gestärkt. Die Kinder kommen lieber in die Spielgruppe, beteiligen sich stärker am Geschehen, weil sie sich einbringen können. So ist es auch einfacher, den Alltag zu gestalten, da schlicht mehr Zufriedenheit da ist. Später kann es den Übergang in den Kindergarten vereinfachen, da die Kinder sich mehr zutrauen. Die ersten sieben Jahre sind so ausschlaggebend für die weitere Entwicklung! Spielgruppenleitende haben dabei eine wichtige Funktion und können mit ihrem Handeln viel Gutes bewirken.



**Branka Rezan ist Mentorin, Coach, Lehrerin und Leiterin von Kidster Mindset. Sie setzt sich dafür ein, dass Eltern und Fachpersonen die Persönlichkeit von Kindern erkennen, gezielt fördern und stärken. Mehr Infos: [www.kidster.ch](http://www.kidster.ch)**